

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Lohndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neudorf, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsberg bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Wichtig dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pf. — Einzelhefte werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpuzzeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

59.

Sonnabend, den 20. Mai 1899.

57. Jahrg.

Pfingsten.

Unter lindem Lenzgepränge
Nacht der Pfingsten lichter Tag,
Und des Lebens laute Klänge
Kauschen durch den grünen Hag:
Wieder naht die heilige Stunde,
Da der Geist zur Erde flammt
Und vereint zum Bruderbunde,
Die aus einem Geist entstammt.

Brüderstimm und Brudertreue
Schlummern sie zu unsrer Zeit?
Sollen sie nicht heut aufs neue
Wappnen rings die Christenheit,
Daß im heißen Streit der Geister
Man die alte Losung spürt:
Jesus Christus, Herr und Meister,
Der zu neuem Siege führt?

Herr, der du mit Vaterhänden
Kraft den Himmel aufgethan,
Doch die Herzen aller Enden
Deinem heiligen Geist empfahn:
Gieb dem größten wie geringsten
Auch in dieser armen Zeit
Aus Erbarmen, Herr, ein Pfingsten
Voller Kraft und Herrlichkeit!

Zum Pfingstfeste.

Psalm 51, 12—13: Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir!
hat dem David noth, nachdem er zum Ehe-
mann zum Mörder und schließlich zum Wütherich
Straflosigkeit? Die hatte er: als König
dem Befehle. Was er bei jedem Untertanen
hatte strafen müssen, das blieb an ihm selber
wenigstens öffentlich, vor Menschenaugen un-
möglich zog den mächtigen Herrscher zur Rechen-
schaft doch war er ein verlorener Mann in Ewigkeit,
nicht erstet ward, was er durch eigene Schuld
erster Geist.
hatte er solches Herz, solchen Geist bekommen?
konnte er sich nicht geben, er wäre von Sünde
gekauft. „Das ist der Fluch der bösen That,
ausgehend böses muß gebären.“ Andere konnten
auch nicht helfen, denn sie waren selber Sünder;
konnten sie ihn auf Den aufmerksam machen, der
und Rath wußte für Davids Missethat. Nathan
konnte auch zu Gott gewiesen. So wandte sich
zu Gott. Schaffe in mir, o Gott, ein reines Herz
mit einem neuen gewissen Geist.
hatte der große Sünder solche herrliche Gabe
konnte er früheres Leben konnte die Schuld
wischen, die er auf sich geladen hatte. Dessen
bewußt. Er fühlte tief, daß er ganz auf die
Königliche der Könige angewiesen war. Darum
er Bittet eine zweite hinzu: Verwirf mich nicht
von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht
von mir.
nicht haben wir nicht so grob, so augenfällig ge-
sündigt, obwohl mancher ihm auch darin gleicht
hatte er nicht bekannt geworden. Jedenfalls thut
er immer wieder das eine noth: ein reines Herz,
ein neuen gewissen Geist. Und dies eine können wir nur
erlangen, nicht von uns selber, nicht von Menschen,
sondern von der Gnade und Kunst der Welt. „Den großen
Sünder füllt kein Brunnen, der auf Erden quillt.“
hatte er nicht empfänglich sein, der kann uns allein auch

erneuern zu einem heiligen, keuschen, uns und die Engel
Gottes erfreuenden Lebenswandel. Er kann es und Er
will es auch. Dazu läßt er es Pfingsten werden, das
Fest Seines Geistes. Es ist ein Fest für wunde Gewissen
und für trostbedürftige Seelen, für Davids-Naturen, die
mit Entsetzen die Nathansstimme vernommen haben: Du
bist der Mann! Die von ihren alten bösen, unreinen
Herzen befreit, von dem Höllegeist, der sie geknechtet hat,
erlöst sein möchten und so zu der stammelnden Bitte ge-
langten: Schaffe — gieb mir — verwirf mich nicht —
nimm nicht!

Wir wissen wohl, daß wir weder Vergebung noch
Erneuerung verdient haben. Aber wir wissen auch, daß
einer sie an unserer Statt verdient hat und Sein Verdienst
für uns geltend macht: Jesus Christus, welcher ist zur
Rechten des Vaters und vertritt uns. Was David ahnte,
das sieht uns fest. So bitten wir um Jesu willen und
im Namen Jesu den Vater um den heiligen Geist.

Er weigert ihn uns nicht. Er wird ihn senden, zu
allen senden, die ihn ernstlich, energisch bitten. Dann
wird Pfingsten uns fröhlich machen und damit arbeits-
freudig. Wer schaffen will, muß fröhlich sein. Kommt,
heiliger Geist, du Freudenmeister!

Ein Pfingstmorgen auf den Cossებაuder Höhen.

Von Wilhelm Müller-Dresden.

Nachdruck verboten.
Es war an einen Sonntag Vormittag, als eine ältere,
vornehm gekleidete Frau und ein junges Mädchen — Mutter
und Tochter, wie es schien — den Osterberg hinauf stiegen.
Der Frühling war jetzt mit Macht ins Feld gezogen, von dem
lachenden Himmel sonnte Mutter Sonne gar freundliche Grüße
auf die Erde hmad und hatte durch ihre wärmenden Strahlen
alles zu neuem Leben erweckt.
„Hier ist eine Bank, mein liebes Kind, auf ihr wollen
wir ein wenig rasten, der Weg war jedenfalls auch für Dich
etwas anstrengend.“
Das schöne, jugendliche Mädchen mit dem tiefschwarzen Haar
und den großen blauen Augen antwortete auf die in sanftem
Tone gesprochenen Worte der Mutter nicht, lautlos nahm es
an der Seite seiner Führerin auf der Bank Platz.
Ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust der alten Frau.
Dann sprach sie leise vor sich hin, indem Thränen aus ihren
Augen hervorquollen: „Ach, mein großer Gott, in vier Wochen
sind es sechs Jahre, daß wir zum ersten Male an dieser Stelle
geweilt. Damals war Erna ein lebensfrohes Mädchen. Sie
zählte 17 Jahre. Wie erfreute zu jener Zeit mein liebes Kind
der herrliche Fern- und Rundblick, wie gern ruhte sein Auge auf
dem sich hier bietenden, entzückenden Panorama. Unmächtiger,
habe doch Erbarmen mit meinem geliebten, einzigen Kinde und
bringe ihm Hilfe. Da ich nur zu genau weiß, daß es ledig-
lich in deiner Macht steht, diesem braven unschuldigen Mädchen
Rechtung zu bringen, so flehe ich zu Dir. Erhöre doch ein lang-
gequältes, treues Mutterherz, daß schier vor Gram zu brechen
droht.“
Das junge Mädchen blickte starr vor sich hin. Nicht das
geringste Interesse vermochte diese fesselnde Landschaft bei ihm
zu erwecken. — Was war mit dem Mädchen geschehen? . . .
Vor sechs Jahren hatte die Unglückliche einen jungen
Burschen aus dem Thale kennen gelernt, der nicht allein feisch,
sondern auch brav, fleißig und gottesfürchtig war, aber den
einzigsten großen Fehler besaß, daß er aus einer armen Familie
stammte.
Trotz dieses großen Fehlers hatte Erna, die Tochter eines
großen Fabrikbesizers, den Burschen lieb gewonnen und das ver-
liebte Mädchen wußte es schließlich dahin zu bringen, daß der
Vater den Liebhaber in seine Dienste nahm. Niemand hatte
eine Ahnung davon, daß zwischen Erna und dem Burschen ein
gar inniges Liebesverhältnis bestand. Eines schönen Tages aber

kam der alte ehrwürdige Juckel — so hieß Erna's Vater —
doch dahinter. Der Bursche wurde sofort aus seinen Diensten
entlassen und Erna sollte nach Stuttgart in ein Pensionat ge-
bracht werden. Alles Bitten und Flehen half nichts. Der
Vater konnte keine Rücksicht und so beharrte er denn auf seinem
Entschlusse.

Die wahre Liebe ist aber eine geheimnißvolle Macht, die
kein Mensch durch Anwendung der verschiedensten Machtmittel
erfolgreich bekämpfen kann. So war es auch hier! Herr Juckel
hatte wohl durch sein energisches Vorgehen eine Trennung der
beiden Liebenden herbei geführt, aber die Liebe selbst vermochte
er hierdurch in den beiden jugendlichen Herzen nun und nimmer
zu tödten.
Am Pfingstsonnabend, nachmittags, lenkte ein anständig
gekleideter junger Mann seine Schritte nach dem Friedrichstädter
Bahnhof und bestieg hier ein Koupee zweiter Klasse. Einen
Augenblick später und der Zug wäre ihm vor der Nase wegge-
fahren. Jetzt war er geborgen und vom Koupee aus schweifte
sein Blick während der Fahrt auf die herrliche Gegend, welche
er seit längerer Zeit nicht mehr gesehen hatte. Doch ein be-
drückendes Gefühl war von seinem mannhafteu Antlitze zu lesen.
Wer konnte wissen, was in seinem Innern vorging? . . .

Der erste Pfingstfeiertag war gekommen! Es war ein
herrlicher Tag, der ihn sehr lebhaft an seine erste Liebe erinnerte,
denn an solch einem schönen Morgen hatte er einst in seinem
Leben das erste Mal erfahren, was Liebe heißt. Nachdem er
seinen Morgenkaffee eingenommen, begab er sich von Cossებაude
aus nach dem Osterberg, um dort einige Zeit zu verweilen.
Heißt es doch am Pfingstsonntag bei jedem Cossებაuder:
„Hinauf auf unsre Höhen!“ Er war ja auch ein Cossებაuder Kind! . . .
Sein Weg führte an einer Ruhebänk vorbei, auf der zwei
Damen, eine ältere und eine jüngere saßen.

„Mama, Mama!“ sprach in aufgeregtem Tone das junge
Mädchen, „dort kommt er — kennst Du ihn nicht, es ist ja
mein Karl, mein herzenguter Karl!“
Die ehrwürdige Dame, welche in dem Augenblicke die Si-
tuation nicht zu erfassen vermochte, drehte sich um und sah nun
einen jungen Mann, der sich ihnen näherte.

Erna sprang auf, die Mutter wollte sie zurückhalten, doch
umsonst, denn gewaltig riß sie sich aus deren Armen und eilte
dem jungen Mann entgegen. Dieser erkannte sofort seine Erna.
Ein Freudenschrei: „Erna! Karl!“ und beide lagen sich in den Ar-
men. Mittlerweile war die ältere Dame hinzugekommen, welche erfreut
über die so plötzliche Umwandlung in dem Verhalten ihres ein-
zigen Kindes, alles ruhig geschehen ließ.

Dann erfolgten die nöthigen Aufklärungen. Erna war
durch die Trennung von ihrem Geliebten in der Stuttgarter
Pension schwermächtig geworden und Karl hatte seinen Heimath-
ort Cossებაude verlassen, um anderwärts sein Brod zu verdienen.
In München war sein Fleiß und Streben mit Erfolg gekrönt,
denn er hatte sich hier zu einer selbstständigen Stellung heraus-
gearbeitet vermocht.

Infolge des unerwarteten Wiedersehens war Erna wie um-
gewandelt. Keine Spur von Schwermuth oder Tiefinn war bei
ihr mehr zu entdecken. Man hatte also bei diesen Mädchen
die gleiche Wahrnehmung gemacht, von welcher viele Aerzte in
ihrer Praxis bei Behandlung von schwermüthigen Personen zu
erzählen wissen.

Drei glückliche Menschen standen jetzt auf den Cossებაuder
Höhen, und als Karl nach dem einst so strengen Papa fragte,
sagte Frau Juckel in traurigem Tone: „Er ist vor 1 1/2 Jahren
aus Gram darüber, daß er seinen Fehler nicht mehr gut machen
konnte, in die Grube gefahren.“ Thränen traten aus den Augen
der drei Personen hervor. Dann aber sagte sich Frau Juckel
und sprach: „Lassen wir das, es ist nicht mehr zu ändern;
freuen wir uns vielmehr, daß Gott noch alles zum Besten ge-
wendet, haben doch nun alle Seelenqualen ein Ende.“ Hierbei
legte sie die Hand Erna's in die ihres Geliebten und gab dem
Paare den mütterlichen Segen.

In demselben Momente läuteten vom Kirchturm die Pfingst-
glocken und riefen alle Gläubigen zur Andacht.

Allerlei Angereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Das Pfingstfest läuten heute ein der Gloden Feiertage, Es schallen aus der Menschheit gar frohe Pfingstgesänge.

Vermischtes.

* Königlich Rache. Herr Ferdinand W., der Leiter eines Pariser Blattes, das sich durch beständige Angriffe auf das belgische Kongo-Regime auszeichnet, befand sich kürzlich in Brüssel.

* Zwei neue Moden kommen aus England. Die englischen Damen tragen erstens ihre Taschentücher jetzt im Aermel.

zur Zeit die Spitze, Crêpe de Chine, Seidenmouffeline und alle gazeartigen, durchsichtigen Stoffe erfreuen.

Eustiges Allerlei.

Scherzfrage. Wer waren die ersten Reichstags-abgeordneten? Antwort: Abraham und Lot. Ersterer sprach zu Vor: Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken!

Kühner Vergleich. Leutnant beim Anblick einer Gletscherpalte: „Donnerwetter! Kolossal schneidiger Sekt-fühler!“

Schmücke dein Heim. „Sagen Sie mal, Professor, haben Sie Ihre Frau eigentlich aus Liebe geheirathet?“

In der Litteraturkunde. „Fräulein Ottilie, wie heißt das Gedicht, in welchem die schönen Worte vorkommen: 'Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.'“

Stammisgespräch. „Nun werden die Großmächte sicher bald auch den letzten Rest von Afrika kassieren!“

Kurze Chronik.

203 Unfälle sind auf den deutschen Eisenbahnen im letzten Monat vorgekommen. Dabei haben 64 Personen (wovon drei Reisende) ihr Leben eingebüßt und 96 (7) Verlegungen.

Eine qualvolle Stunde unter den Rädern eines Ringbahnwagens mußte in Berlin am Mittwoch eine Frau verbringen. Sie war in entgegengesetzter Richtung von dem in Bewegung befindlichen Wagon abgesprungen und ihr rechter Fuß wurde in das Achsenlager eines Rodes geklemmt.

Einen Selbstmord unter merkwürdigen Umständen beging der Pariser Kinderarzt Lavorest. Er war mit einer gefeierten Schönheit, der Tochter eines Millionärs, verheirathet und Vater dreier Kinder.

Frau billigte nicht nur diesen Entschluß, sie hielt auch die Lippen, während der Katastrophe im Nebenzimmer entsetztlich für die junge Frau Alles aus. Sie erzählte den Herabgang bis zu dem entsetzlichen Moment, da L. die Worte sprach: „Ich leide fürchtbar, ich fühle!“

Wochen-Spiel-Plan.

Opernhaus. Sonnabend, 20. Mai. Menzi. Herr Andeubus a. G. Anf. 7 Uhr.

Schauspielhaus.

Sonnabend, 20. Mai. Nathan der Weise. Anf. 7 Uhr.

Lehr-Verträge

empfehlte Martin Berger's Buchdruckerei

5. Classe 135. A. S. Landes-Lotterie

Ziehung am 17. Mai 1899.

Table with lottery results for Class 5, 135. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Eisenbahn-Fahrplan der Linie Nossen-Wilsdruff-Potschappel vom 1. Mai 1899.

Table with train schedule details including station names, distances, and departure/arrival times.

Dresden-Altstadt-Chemnitz-Reichenbach i. V.

Table with train schedule details for the Dresden-Altstadt-Chemnitz-Reichenbach i. V. line.

Vertical text on the right side of the page, likely containing additional notices or advertisements.

Robert Bernhardt

Dresden. Freiburger Platz 20. Dresden.

Kleider-Stoffe.

Damen-Kleider-Stoffe

für Haus-, Promenaden-, Reise- und Gesellschafts-Coiletten.
Reinwoll. Melange-Stoffe
Einfarbige Woll-Stoffe.
Neueste Fantasie-Stoffe.

Schwarze Stoffe

sowie
farbige Gesellschafts-Kleider-Stoffe
Seidenstoffe für Kostüme, Blousen und Besatz.

Wasch-Kleider-Stoffe

gemustert sowie einfarbig.
Percalé, Satin, Organdy, Zephyr, Rips, Woll-Musseline etc.
Stoffe für Hauskleider und Knaben-Anzüge, Satin Augusto, Crêtonne, Dress etc.

Weisse Wasch-Stoffe

Stickerei-Roben, Ajour-Stoffe, Mulls
glatt, gemustert und gestickt.
Rips, Corcscrew, Spinglé etc.

Reste sowie Roben knappen Maasses
zu bekannt
billigsten Preisen.

Konfektion.

Damen-Kostüme aus Wollstoffen

Straßen- u. Reisekostüme v. M. 8.50 an bis 75.—
Schwarze Kostüme v. M. 11.— an bis 65.—

Damen-Blousen

in enormer Auswahl, wollene u. seidene Blousen
sowie Waschblousen v. M. 1.30 an bis 50.—

Kleider-Röcke

in neuesten Façons aus Halbtuch, Roden, Cheviot, Crêpe, Seiden-Stoffen etc. von M. 3.40 an bis 42.—

Wasch-Kostüme von M. 4.— an bis 45.—

Hauskleider u. Servier-Kleider v. M. 4.25 an
Morgenkleider und Jacken.

Hemd-Blousen

nur beste Schnitte aus Wasch-, Woll- und Seiden-Stoffen in farbig und in weiß
von M. 1.50 an bis 43.—

Unter-Röcke

richtig weite Schnitte aus Woll-, Baumwoll- und Seiden-Stoffen von M. 2.40 an bis 45.—

Kinder-Kleidchen

für jedes Alter vorrätig
aus Woll-Stoffen sowie Wasch-Stoffen
von M. 1.20 an bis 20.—

Backfischkleider, Tragekleider,
Mädchen-Blousen, Mädchen-Jackets
Hüte und Mützen.

Knaben-Anzüge

für jedes Alter vorrätig
aus Cheviot, Buckskin, sowie aus
Wasch-Stoffen
von M. 3.— an bis 22.—
Knaben-Hosen und Joppen,
Knaben-Blousen, Knaben-Jackets,
Knaben-Mützen.

Prompte und saubere Anfertigung nach Maass.

Billige, feste Preise mit 3% Rabatt.

Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektions-Haus

Robert Bernhardt

Dresden. Freiburger Platz 20. Dresden.

Enger Stahlwaaren

J. A. Henckels.
Eis- und Kaffeelöffel
Fleischhackmaschinen
Petroleumosen
Reisepuhmaschinen
Wringmaschinen.
Arndt'sche
Schaber Kaffe-Maschinen
Kaffeemühlen
Kocher, Gewürztagären
Casseten
Eis- u. stahl. Plättglocken
Tischbretter, Tafelwagen
Eis- und gußeisernes
Kochgeschirr
Allein sammtliche Artikel
für Haus und Küche.
Sch & Kießling,
Dresden,
33 Webergasse 33.

Dr. Oetker's

Badpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Kuch-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Rezepte gratis.
**Paul Kletzsch,
Bruno Gerlach.**

Künstliche Zähne

schmerzlos eingesetzt
Garantie des guten Passens.
Reinigen sowie Umarbeitung
schmerzender Gebisse kommen
schnell zur Ausführung.
auf Bestellung auch ins Haus.
August Lebia,
Zahnkünstler.
Deuben, Kirchstr. Nr. 7, b. d. Kirche

Wollen Sie Ihre Wäsche wirklich gut

schonhaft waschen, so kaufen Sie
Elfenbein-Seife

Elfenbein-Seifenpulver
mit Schutzmarke „Elefant“.
Wacht auf Schutzm. „Elefant“.
**Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.**

Wilsdruff bei: Otto Gün-
ter, Bruno Gerlach, Paul
Günther, Hugo Plattner,
Friedrich Lehmann, Rudolf
Lehmann, Anton Wendisch,
H. Hertel, Hugo Busch.

Geheime

Leiderkrankheiten, Weissfluss, Bleichsucht,
Blasen- u. Blasenleiden, Bettnä-
sen jeder Art, krebserregende Leiden, alte
Blasenbeschäden, Salzfluss, Krampfadern,
Folgen der Onanie, Pollutionen u. Man-
nchen behandelt infolge langjähriger Er-
fahrung praktische Thätigkeit in verschie-
denen Krankheits- und Friedenslazarethen Wittig in
Dresden, Scheffelstrasse 29 2. Etage.
Sprechstunden täglich von 9 bis 3 Uhr.

Restaurant

„**Zur Post**“
Hoffen.

dem geehrten Publikum im
Landesbahnhofs empfehle meine
Qualitäten.
**Vorzügliche Speisen,
Biere und Weine.**
Gesellschaftszimmer.
Fremdenzimmer.
Kellner
M. Mauerberger.

Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preise
Bruno Ehrlich,
Deuben, Telephon 74.

Max Dressler

Firma: M. Schneider
Dresden, Pragerstrasse 16

Alle
Futter-Stoffe und
Besatzartikel.

Kleider - Stoffe.

Dresdens grösstes Lager
Höchste
Leistungsfähigkeit

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1898.

Grundkapital	M.	9,000,000.	—
Prämien-Einnahme für 1898	"	15,644,565.	09
Zinsen-Einnahme für 1898	"	633,103.	78
Prämien-Ueberträge	"	7,280,573.	65
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.	—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.	—
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	600,939.	61
Spar-Reservefonds	"	1,297,627.	50
	M.	39,356,809.	63
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1898	M.	7,728,137,726.	—
An Brandenschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1898 gezahlt	"	9,085,765.	90
Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Brandschäden überhaupt bezahlt	"	184,680,079.	40
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	"	31,500,203.	21

Die Gesellschaft hat neben der Feuerversicherung neuerdings noch aufgenommen den Betrieb der

Einbruchs-Diebstahl-Versicherung.

Der Abschluss einer solchen Versicherung wird für die beginnende Reise-Saison besonders empfohlen.

Wilsdruff, den 1. Mai 1899.

Agenten der Gesellschaft:

Otto Frietze, Kaufmann i. Sa. Aug. Schmidt, Wilsdruff.
G. W. Röber, sen., Zimmermeister, Rössen.
Max Kaden, Kaufmann, Tharandt.
Richard Kühner, Heilgehilfe, Kößschenbroda, Gradsteg 4 part.

Cement-Stein-Waaren

fertigt Unterzeichneter und empfiehlt den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend sein Lager von Treppen-Stufen, Flözen, Thür- und Fenstergewände, Thor- und Gartensäulen, Effenkränze, Brunnensteine u. Abdeckplatten, Grabeinfassungen, Tafelungen etc. Alle anderen hier nicht aufgeführten Gegenstände werden nach Angabe sauber und fest hergestellt und übernehme für deren Haltbarkeit jede Garantie.

Stufen und Flöze sind von der kgl. Amtshauptmannschaft zu Dresden geprüft!

Wilsdruff.

J. B.: N. Naumann.

Hauptgeschäft Cotta, Heinrichstrasse.
Filiale Wilsdruff, Tharandterstrasse, neben Frühaufs Brauerei.

Die größte Auswahl in

Herren-Anzügen zu 10, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 30 bis 40 Mk.
Burschen- und Knaben-Anzügen zu 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 10—25 Mk.
Herren-Jackets zu 1.50, 4, 5—10 und 11—20 Mk.

Herren-Stoff-Hosen

zu 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 10 und 12 Mk.

Sommer-Paletots, Leibchen und Knie-Hosen.

A beits-Hosen und Jackets

in Zeug, halbenagl. Leder u. s. w.

Maschinen-Arbeiter-Anzüge,

Turner-Hosen, Hosen für Maurer und Zimmerleute,
Wäsche, Mützen, Schirme, Filz- und Strohhüte

zu bekannt billigsten Preisen bei

B. Walther, Potschappel,

Tharandterstrasse 22.

Sonntags von 11—2 und 3—5 Uhr geöffnet.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie
Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Sommer-Mäntel
Jackets,
Beinkleider etc.
nur bei mir kaufen.

Vorzüglicher Sitz. Solide Ausführung.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Reinhard Petzold,
Tharandt.

Auch Anfertigung nach Maß.

Handschuhe

Glacé für Damen und Herren 1.25, 1.50 und
ff. Zuchten-Stepper für Damen und Herren
Prima Ziegenleder für Damen
Offiziers-Handschuhe (Menthier, 2 Druck)

Diverse Neuheiten in Stoff-Handschuhen.

Strümpfe, echt Hermsdorf schwarz, mit doppelten Sohlen, empfindlich
Chemnitzer Handschuh-Haus
Dresden, 16 Pragerstr. 16, nur erste Etage.

Döbeline

Es ist Thatsache, daß

Terpentin-Schmierseife

à Pfd. 32 Pfg.

Terpentin-Seifenpulver

à Packet 15 Pfg.

die beliebtesten Waschmittel sind. Zu haben bei Anton
Otto Fünfstück, Rud. Schmidt, Hugo Busch, Hugo
Herm. Plattner, Geinr. Fehrmann, Otto Gallwitz,
Zu Grumbach: Wilh. Raubisch.

Wohlthätigkeits-Geldlotterien

des kgl. Vothr. Kriegerlandesverbandes für seine Wittwen- und Waisen

Mk. 124 000 mit 3279 Geldgewinne.

Haupttreffer Mk. 40 000, 20 000, 10 000

1/2 Loose à 2 Mk., 1/2 Loose 20 Mk., 1/2 Loose à 1 Mk., 1/2 Loose 10 Mk.

(Porto und Liste 25 Pf. extra) empfehlen die Generalagenten
J. Stürmer, Straßburg i. G., Langestr. 107, und alle durch Plakate
J. Schweidert, Stuttgart, Marktstr. 5, kenntlichen Verkaufsstellen

Den täglichen Eingang von

Frühjahrs-

und

Sommer-Neuheiten

in Kleiderstoffen

wie in Kragen, Jackets u. Capes

zeigt ergebenst an

Emil Glathe.

Wochenblatt für Wilsdruff

Sonnabend, den 20. Mai 1899.

Seite zu Nr. 59.

Sympathieumgebung Friedenskonferenz im Haag.

Unsere Dresdner M-Korrespondenten. 100 Frauen und eine kleine Anzahl Herren hatten am Freitag Abend in Reinhold's großem Saale in Wilsdruff Kundgebung. Den Vorsitz dieser öffentlichen Kundgebung führte Fräulein Cäcilie Dose, welche die Kundgebung willkommen hieß und sodann erklärte, daß die Kundgebung unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen erfolgt ist. Die Dresdner Schriftstellerin Fräulein Marie Dose hielt den Vortrag, in dem sie betonte, daß Millionen von Frauen heute nach dem Haag blicken, wo die Vertreter aller Länder sich zu einer Friedenskonferenz vereinigt haben. Sie sprach sich für die Friedenskonferenz aus, die schon ein Kant geträumt und der Welt zur Ehre werden wird. Sollte dieses Ziel in Erfüllung gebracht werden, dann stellt sich die Menschheit als Siegerin dar, daß sie heute noch nicht reif ist für die Kulturaufgaben. Die Frauen auf dem ganzen Weltball haben sich heute die Hand, um den als kulturfördernd für immer zu bezeichnen. In früheren Zeiten war es vornehmlich gewesen, was man heutigen Tages nicht mehr kann, da mit der fortschreitenden Kultur der Menschheit ändert. Die Pflicht der Frau war in alten Zeiten auch den Frauen heilig. In unserer Zeit die Krieger von der blutigen Arbeit ab, die wohl in dem Frauenberuf ein gewisses Grauen. Die Frauen unserer Zeit fordern wir Frauen den Völkern, damit wir umso besser eintreten können für die Güter der Menschheit, für Freiheit und Gerechtigkeit und Menschenglück. Und so möge der Kampf der Vorkämpferin Bertha v. Suttner: "Die Frau von Land zu Land bringen. Reicher Beifall wurde der Kundgebung am Schluß ihres Vortrages zu Theil. Die Kundgebung wurde von Frauen-Vereinen, Mädchen, Donzig, Breslau, Hamburg und aus Oesterreich, Rußland, der Schweiz, Belgien, Schweden, Spanien, England, Frankreich, Norwegen, Amerika u. s. w. zur Belebung. Eine Neumann brachte Aussprüche aus dem Haag zum Vortrag, die darin gipfelten, daß die Kundgebung ein Wohlthaten sei. Frau Caroline Camp den christlichen Standpunkt und Friedensfrage beleuchtet hatte, hielt Frau Dose einen Vortrag, der in den Worten ausklang: "Wir werden und den Menschen ein Wohlthaten." Die Kundgebung, Fräulein Cäcilie Dose, die Kundgebung zur Belebung. Am Freitag, den 18. Mai, in Dresden in Reinhold's Saal öffentliche Frauenversammlung spricht ihre volle Zustimmung zu den Zielen der im Haag stattfindenden Friedenskonferenz aus und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Kundgebung die Erwartungen in Bezug auf die Kundgebung friedlichen Einvernehmens zwischen den Völkern wird. Wir erklären zugleich, auch unsern Einfluß in Familie und Gesellschaften aufzubringen, um dem Gedanken eines allgemeinen Völkerfriedens zu verhelfen. Die Kundgebung einstimmig angenommene Beschlüsse nicht nur an die Friedenskonferenz im Haag, sondern auch an unsere Landes-Regierung gesandt werden. Am Schluß der Kundgebung.

Vaterländisches.

Unsere Dresdner M-Korrespondenten. Die Kundgebung, Fräulein Cäcilie Dose, die Kundgebung zur Belebung. Am Freitag, den 18. Mai, in Dresden in Reinhold's Saal öffentliche Frauenversammlung spricht ihre volle Zustimmung zu den Zielen der im Haag stattfindenden Friedenskonferenz aus und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Kundgebung die Erwartungen in Bezug auf die Kundgebung friedlichen Einvernehmens zwischen den Völkern wird. Wir erklären zugleich, auch unsern Einfluß in Familie und Gesellschaften aufzubringen, um dem Gedanken eines allgemeinen Völkerfriedens zu verhelfen. Die Kundgebung einstimmig angenommene Beschlüsse nicht nur an die Friedenskonferenz im Haag, sondern auch an unsere Landes-Regierung gesandt werden. Am Schluß der Kundgebung.

schließlich ist's ja auch noch immer ganz erträglich geworden. So wünschen wir denn von Herzen allen Lesern ein frohes und rothenes Pfingstfest.

Der von vielen Bürgern unserer Stadt schon längst gehegte Wunsch, durch Begründung eines Kindergartens (Spielschule) einem Bedürfnis abzuhelfen, scheint jetzt in Erfüllung gehen zu können, insofern eine in Dresden staatlich geprüfte Kindergärtnerin, die eine höchst erfolgreiche private und öffentliche Lehrthätigkeit nachweisen kann, dabei in den vorzüglichsten Kindergärten und im Dresdner Kinderhospital längere Zeit hospitirt hat, auch schon einen zu einer höheren Schule gehörenden Kindergarten (als Vorschule) selbstständig leitete, sich zu Wilsdruff niederlassen will, sobald ihr die nöthige Unterstützung von Seiten unserer Einwohnerschaft und zweifelsohne wohl auch von behördlicher Seite zu Theil wird. Letzteres könnte entweder durch einen Jahreszuschuß oder durch Gewährung der entsprechenden Räumlichkeiten geschehen, wenn es nicht vorgezogen werden sollte, lieber das ganze Unternehmen zu einer städtischen Einrichtung zu gestalten. Jedenfalls dürfte es sich zunächst empfehlen, daß jene, die da glauben, ihre Liebtinge unseren neuzubegründenden Kindergarten im Oktober zuzuführen, ihre Absicht durch Namens- und Wohnungsangabe vorläufig auf einen in unserer Expedition ausliegenden Bogen eintragen, um zunächst einen ungefähren Ueberschlag auf die zu erhoffende Bethheiligung zu gewinnen. Die auch von uns noch besonders empfohlene Kindergärtnerin steht im 30. Lebensjahr und ist die Tochter des Herrn Hofrath Dr. Beschel, des Begründers und Direktors des Körnermuseums der Stadt Dresden. In dem Fräulein Beschel'schen Kindergarten würden Kinder von 3-6 Jahren Aufnahme finden. Unterrichtszeit von 9-12 und 2-4 Uhr, außer Mittwoch und Sonnabend Nachmittag. Preis monatlich 2 Mk. 50 Pfg. im Sommer- und 3 Mk. im Winterhalbjahr.

Am heutigen Freitag wurde der Hilfsfeuermann Wertel, welcher am 15. v. M. ein Portemonnaie mit Inhalt widerrechtlich an sich nahm, vom Kgl. Schöffengericht zu Wilsdruff zu einer Woche Gefängniß und zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt. Dieser Fall möge Jedem, der Fundschaften an sich nimmt und nicht ausliefert, zur Warnung dienen.

Im vergangenen Jahre bestanden im Königreich Sachsen 57 Herbergen der Heimath mit Verfestationen. Dieselben verfügten über 2123 Betten (die Freiburger über 40, die Deberaner über 30 Betten). In sämtlichen Herbergen wurden 450628 Nachtlager bezogen.

In dem neuen Sommerfahrplan ist die vierte Wagenklasse in Sachsen in ebenso ausgebreiteter Weise eingestellt worden wie in Preußen (abgesehen von dem Wegfall an Sonntagen und Festtagen) und ist den unbemittelteren Klassen der Bevölkerung eine große Wohlthat erzielt worden. Am so fühlbarer tritt aber namentlich der Nachtheil hervor, daß auf den zahlreichen schmalspurigen Bahnen die vierte Wagenklasse fehlt. Dem "L. L." schreibt man hierzu: Fast erscheint es als eine Unbilligkeit, daß die Anwohner solcher Bahnen, von denen viele in das rauhere und ärmere Gebirge hinaufführen, bei langsamester Beförderung dieselben Sätze wie auf vollspurigen Bahnen bezahlen müssen, dagegen die billige vierte Klasse entbehren. Wenn auch der Einführung derselben unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, so blickt doch ein anderer Weg, diese Unbilligkeit auszugleichen, wenn man nach dem Vorgange der Dampfschiffe und Straßenbahnen billige Streckensätze, die nicht ängstlich die kleinsten Abstufungen der Entfernungen berücksichtigen, für die Schmalspurbahnen einführen wollte.

Was kostet die Arbeitslosigkeit? Man berechnet gewöhnlich die Zahl Derer, die bis zur Heimathlosigkeit herabgesunken sind, in Deutschland auf 200 000 und das täglich von Jedem erbettelte Almosen auf 2 Mark. Zu dieser Sorte Menschen gehören nun alle die Verbrecher in und außerhalb der Gefängnisse, alle wegen Bettelns und Obdachlosigkeit in Gefängnissen und Arbeitshäusern eingesperrten Leute sowie der Theil der sonst Arbeitslosen und Arbeitsscheuen, der dauernd die Krankenhäuser besetzt. Die Gerichtsbauten, die Anstalten und alle zur zwangswweisen Bekämpfung der Vagabondage und des Verbrechens getroffenen Einrichtungen, die Gehälter der Richter, des Beamten- und Pflegepersonals u. s. w. sind, soweit sie von den Parasiten der Gesellschaft nothwendig gemacht werden, ebenfals auf das Verlustkonto der Volkswirtschaft zu setzen.

Ed. von Hartmann erachtet den jährlichen Betrag der von diesen Leuten aufgezehrten Summen höher als das Reichsmilitärbudget, d. i. über eine halbe Milliarde. Er nennt als die Summe des im Jahre an die Bettler gereichten Almosen 146 Millionen Mark. Prof. Dr. G. Schanz berechnet den zur Unterstützung der 366 000 Arbeitslosen nöthigen Aufwand auf jährlich 184 Millionen Mark. Er legt dabei ein Unterstützungsgeld von einer Mark pro Tag und Mann zu Grunde. Thatsächlich aber kostet der Arbeitslose, ob versichert oder nicht, der Allgemeinheit mehr, viel mehr.

Von dem bekannten Mittelbach'schen Kartenverlag in Leipzig geht uns die soeben ganz neu ausgegebene prächtige Karte vom Königreich Sachsen umfassend auch einen großen Theil von Böhmen zur Besprechung zu. Diese nach dem neuesten amtlichen Materiale und mit vielseitiger Unterstützung in Profilmanier, und im Maßstabe 1:300 000 bearbeitete Karte enthält alles, was für den Stadttouristen von Werth ist. Nicht nur alle fahrbaren Wege, alle wesentlichen Steigungen, alle Entfernungen von Ort zu Ort, alle nur irgendwie nennenswerthen Orte, die Eisenbahnen, Flüsse usw. sind auf der Karte angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Art (Güte) der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Von den maßgebenden Seiten sind dem Herausgeber glänzende Anerkennungen ausgesprochen worden. So äußert sich z. B. der Belosport (bekanntlich eine der besten Radfahrerzeitungen) über Gauleitung Magdeburg: "Mit unserem Urtheile darüber sind wir bald fertig: es ist wohl die klarste lesbarste und schönste Radfahrerkarte, die uns bis jetzt vor die Augen gekommen ist und zu der wir Herrn Mittelbach nur gratuliren können." Diese wirklich prächtige Karte, die noch dazu ein sehr großes Gebiet umfaßt, kostet aufgezogen in hübschem Carton nur 2 Mk. 50 Pfg. Sie sei jedem Radfahrer bestens empfohlen; er wird seine helle Freude daran haben! Zu beziehen ist dieselbe durch jede Buchhandlung oder auch direkt von Mittelbach's Verlag in Leipzig.

ungen von Ort zu Ort, alle nur irgendwie nennenswerthen Orte, die Eisenbahnen, Flüsse usw. sind auf der Karte angegeben, sondern sie zeigt auch auf den ersten Blick das für den Radfahrer Wichtigste: die Art (Güte) der Straßen, sowie gefährliche Stellen. Von den maßgebenden Seiten sind dem Herausgeber glänzende Anerkennungen ausgesprochen worden. So äußert sich z. B. der Belosport (bekanntlich eine der besten Radfahrerzeitungen) über Gauleitung Magdeburg: "Mit unserem Urtheile darüber sind wir bald fertig: es ist wohl die klarste lesbarste und schönste Radfahrerkarte, die uns bis jetzt vor die Augen gekommen ist und zu der wir Herrn Mittelbach nur gratuliren können." Diese wirklich prächtige Karte, die noch dazu ein sehr großes Gebiet umfaßt, kostet aufgezogen in hübschem Carton nur 2 Mk. 50 Pfg. Sie sei jedem Radfahrer bestens empfohlen; er wird seine helle Freude daran haben! Zu beziehen ist dieselbe durch jede Buchhandlung oder auch direkt von Mittelbach's Verlag in Leipzig.

Der Besitzer des romantisch gelegenen, viel aufgesuchten Restaurants "Romanus", 5 Minuten von der Haltestelle Siebenlehn entfernt, wie auch aus einem empfehlenden Inserat in heutiger Nummer zu ersehen ist, bittet uns, betreffs eines in verschiedenen Zeitungen aufgedruckten Bruches einer Brücke unweit des "Romanus" darauf aufmerksam zu machen, daß der Uebergang eigentlich nur ein Holzsteg zu nennen war. Der Bruch erfolgte dadurch, daß ein Verein zu Dreien mit Musik über den Steg marschirte und derselbe dadurch überlastet wurde. Der "Romanus" selbst gilt für die Pfingstfeiertage als ein lohnender Ausflugsort.

In Oberwartha verunglückte am Dienstag in einem Steinbruch ein ausländischer junger Arbeiter, der aus einer Höhe von drei Stockwerken herabstürzte. Seine Verletzungen waren derart, daß er nach Dresden in eine Anstalt gebracht werden mußte.

Dresdner Landgericht. Am 11. April machte die aus Hohenstein gebürtige Verkäuferin Ida Helene Wendelmann eine Vergnügungspartie nach Tharandt und unterbrach bei der Heimkehr die Eisenbahnfahrt in Postkappel. Dort plünderte sie in einem Milchgeschäft die Ladentasse um mindestens 8 Mk. und nach ihrer Festnahme auf dem Bahnhof suchte sie nicht nur gefälscht ein Portemonnaie mit 8 Mk. 30 Pfg. Inhalt zu verbergen, sondern verzog auch "aus Aufregung" ihren richtigen Namen zu nennen, indem sie sich Helene Schmidt nannte. Das gefälschte Nachspiel vor Gericht schloß mit dem Urtheil: 2 Jahre Zuchthaus, 2 Wochen Haft, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, woraus sich ergibt, daß die im Vagen sehr gewandte Helene eine wiederholt rückfällige Diebin ist.

Bei der Ziehung der 24. Dresdner Pferdelotterie fielen der Hauptgewinn auf Nr. 44 799 (eine elegante vier-spännige Equipage), der zweite Gewinn auf Nr. 19 005 (eine elegante zweispännige Equipage), der dritte Gewinn auf Nr. 28 273 (eine elegante Jagd-Equipage), der vierte Gewinn auf Nr. 44 038 (ein Einspänner), der fünfte Gewinn auf Nr. 25 683 (ein zweispänniger Erntewagen). Je ein Pferd gewannen: Nr. 1977 3891 5148 7246 7381 8090 8856 9751 13850 14 980 16533 16546 16807 18683 20685 23259 24060 26 074 29 140 31 954 33 656 35 134 36 964 37 146 38 964 39 720 40 526 41 747 41 843 42 196 42 479 44 112 44 758 48 020 51 070 51 518 52 094 55 212 56 287 58 454.

Dresden. Am 13. d. M. sind von der Kriminalabtheilung der Polizeidirektion die Arbeiter Alfred Oswald Kessler aus Göhlis, Max Oswald Weißbach aus Löbtau und Moritz Friedrich Laubner aus Regnitz verhaftet worden, weil sie verschiedene Einbrüche in hiesiger Stadt, sowie einen Einbruch in einem Uhrmacherladen in Löbtau, bei welchem letzterem ihnen außer goldenen Ketten und Ringen 97 Uhren in die Hände gefallen sind, verübt bez. sich daran beteiligt haben. Die in dem letzterwähnten Falle gestohlenen Werthsachen sind zum großen Theil wieder erlangt worden. Gegen 40 Uhren fehlen jedoch noch. Sie sind vermutlich von den Dieben irgendwo vergraben worden.

Koffeubaude. Die Sammlung für den bei der Acetnlagas-Explosion am Neujahrstage im hiesigen Wustlischen Gasthose verunglückten Hausdiener Ernst Otto Starke aus Käth hat die Summe von 268 Mark 95 Pf. ergeben.

Aus einem Eisenbahnzuge in voller Fahrt stürzte am Sonnabend Abend zwischen Gotta und dem Friedrichstädter Bahnhofe ein junger Mensch, der mit einigen Kollegen in übermüthigster Bounce in einem Wagenabtheil die Thüren geöffnet hatte. Obwohl die durch Alkoholgenuß zu Scherzen mehr als stathhaft aufgelegten Leute von einem älteren Fahrgast zur Mäßigung ermahnt worden waren, tollten sie doch dessen ungeachtet weiter. Dabei geschah es, daß einer von ihnen gegen die Wagenstürze stieß und bei deren Aufspringen auf die Straße hinabstürzte. Die Anderen waren sprachlos vor Schrecken und sahen rothlos da, bis ein Zeuge des Vorfalles beim Bahnhofsvorstande Anzeige erstattete. Beim Absuchen des Bahnkörpers hat man den Hinausgestürzten mit leichteren Verwundungen getroffen.

Am Montag früh stürzte ein Maurergeselle in Vorstadt Striesen von einem Neubau vier Stock herab. Er fiel so glücklich auf lockere Erde auf, daß er mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Sein werthvolles, vor kurzem erst angeschafftes Zweirad dachte ein Herr recht sicher vor Dieben zu wahren, indem er es mit einem sog. "amerikanischen Schloße" ver-



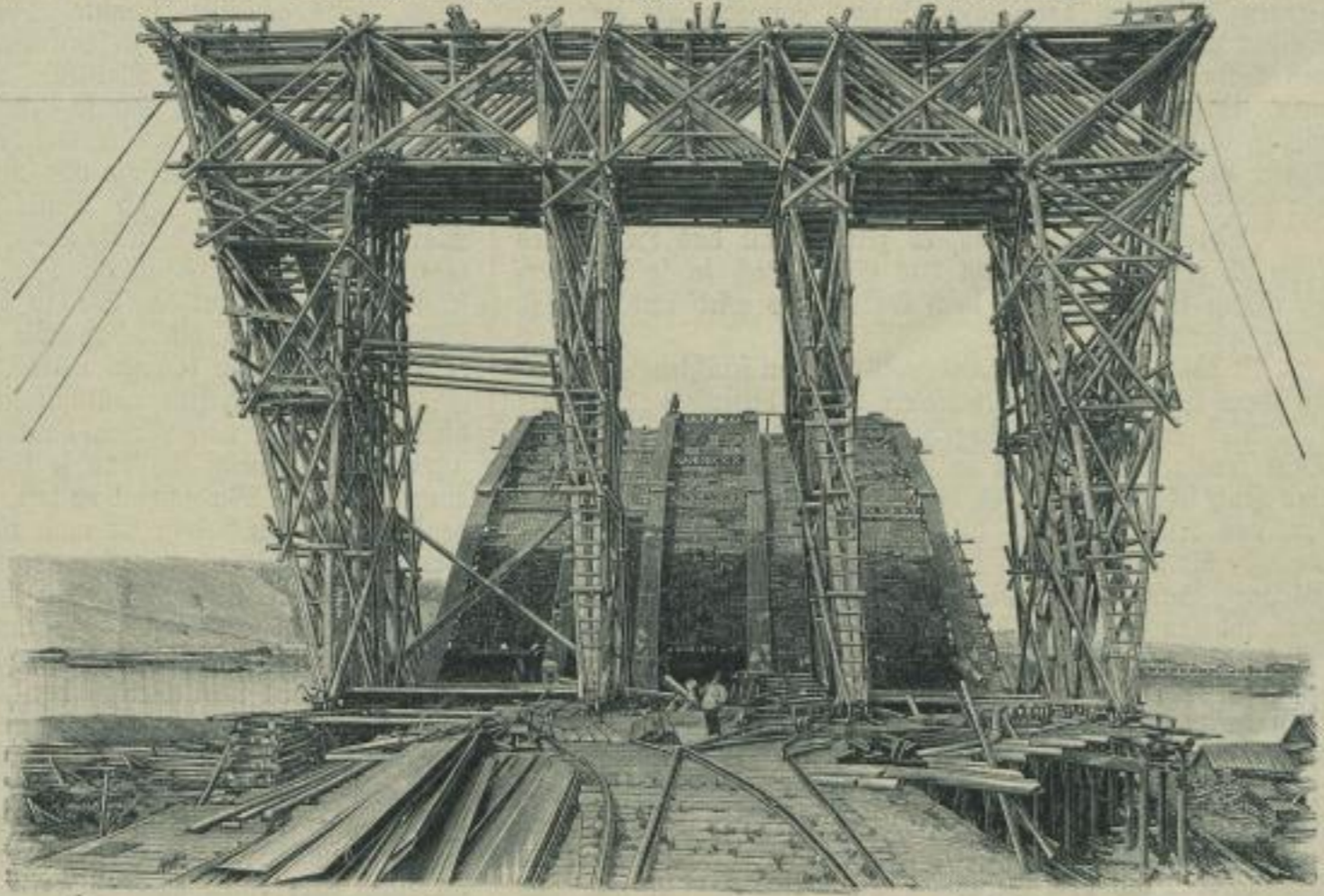
Auf Trümmern.

Novelle von B. Nibel-Ahrens.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

... hier — allein mit sich und den verschwiegenen Gedanken rang Gabriele die Hände in stummer, namenlos; nie zuvor hatte das Bewußtsein der geschwundenen Frauenwürde, die Ohnmacht eines geknechteten Verhältnisses erhoben, als um diese Zeit, wo ihr klar war, was sie eigentlich dadurch eingebüßt; wo das furchtbare, zu spät — vernichtend auch in ihr neues Dasein des Ozeans griff! Still, war es nicht Thorheit, sich eigenen Vorstellungen so ganz anheim zu geben? — lag nicht der Vorhang über jene Jahre — lagen nicht vier lange Wochen eines köstlichen, über Beisammenseins mit ihm vor? Sie nahm sich über hinaus zu denken, die Spanne, wie einen Traum, den sie ihr zur Lösung für alles geben. Eine von dem Glück, voll Sonnen- und Frühlings- das Leben, hier quillt ihn die echte, zwischen Mann zu zaubern entstand in Innern und gleich der heiße, in brennende, aus dem Becher der Seligkeit zu war dann der Vorbei, so mochte von Neuem, sie konnte dann habe das und Beste hier gelernt, es auf die Dauer zu besitzen, wäre zu viel verlangt; die Sterblichen nicht vergönnt. — — —

sie die Lampe ausgelöscht und ließ nun im dämmerigen Mondlicht den wechselnden und verschwommenen Gedanken freien Lauf; sie hegte Groll gegen alles, gegen das Schicksal, von dem sie sich vernachlässigt und mißhandelt wähnte, gegen alle Menschen, denen es besser ging als ihr, und heute besonders wieder gegen Gabriele. Die hatte von jeher schon so was Absonderliches in ihrem Wesen gehabt, das die Mutter abstieß, einen Hang zum Romantischen, Ueberspannten, der sich mit den Anforderungen der Vernunft und des praktischen Lebens so gar nicht vereinen ließ! Dafür besaß Clara doch wenigstens genug gesunden Verstand und nüchterne Ueberlegung, um sogleich, wo es die Nothwendigkeit erforderte, thätig einzugreifen — nur daß diese Tochter solch ein Ausbund von Häßlichkeit war; ihr, Frau von Werthen, ging eben alles quer in der Welt! Dann eilten die Gedanken zu Egon, auf den sich alle Liebe und aller Stolz des Mutterherzens konzentrierten; er hatte nach dem Wunsche ihres verstorbenen Mannes die Landwirthschaft studiert. Ob es ihm gelungen, etwas zu finden?



Der Brückenbau über den Jenissei: Bälzerner Laufkrahnen. (S. 7.)

... sah Frau von Werthen im Wohnzimmer und die Rückkehr des Sohnes; aus Sparjamkeit hatte

Der arme, arme Junge — was sollte nur aus ihm werden, wie würde sich, gänzlich mittellos wie er war, seine Zukunft gestalten? Es ging eben zu ungerecht in der Welt her, daß ein Mensch wie ihr Egon, vollkommen in jeder Beziehung,

entbehren und sogar um den Erwerb des täglichen Brotes sich ab sorgen mußte; zu ungerecht.

Die Stunden verrannen, es schlug Mitternacht, da verrieth endlich ein quiekendes Knarren das Dessen des Pförtchens am Vorgarten; leichte Männer Schritte wurden vernehmbar, und Egon trat herein. Mit zitternden Händen hatte Frau von Werthen eiligst die Lampe angezündet, ihr Schein fiel auf eine jugendlich-vornehme Gestalt nicht ohne männliche Anmuth, in deren blonden, angenehmen Zügen sich augenblicklich Mißmuth und die Erschlaffung abermals getäuschter Hoffnungen spiegelte.

„Es war nichts? Tröste Dich, mein guter Junge, es wird schon kommen — einmal muß ja doch die Wuth des Schicksals nachlassen und Dir gewähren, wozu Du berechtigt bist; verliere nur den Muth nicht.“

Egon hatte sich auf einen Stuhl geworfen und starrte düster ins Leere, während seine Mutter bemüht war, dem Sohn das Abendbrot vorzusetzen, das aus einem vor den Schwestern versteckten Brateurest und einer Flasche Bier bestand.

„Wie war es denn, erzähle doch, Kind.“

Egon rückte dem Tische näher, stützte das Haupt in die Hand und begann nun den leeren Teller vor sich anzustarren.

„Wie sollte es gewesen sein, Mama. — Weh, wie immer.“

Ich lese da eine großartige Annonce in der Zeitung, gehe die zwei Meilen zu Fuß und stelle mich vor; was verlangt der Kerl? Einen Inspektor, ja, aber einen, der sich verpflichtet, den ganzen Tag über mit den Negern auf dem Felde zusammen zu schuften, ein Mittelding zwischen Slavenaufseher und Sklave — wie es früher gewesen sein mag, pfui Teufel! So ein unverschämter deutscher Hund, ein Emporkömmling der letzten Sorte, dem es Spaß zu bereiten schien, mich herunter zu reißen, weil er in mir den vornehmen Herrn mit anständiger Gesinnung zu erkennen glaubte; lieber eine Kugel als zu dem.“

„Du hast dem frechen Menschen doch Deine Meinung gesagt? Aber ich nur erst, mein Junge, Du mußt ja halb verhungert sein.“

Doch Egon überhörte die Mahnung. „Weißt Du, Mama, offen gestanden, dieses Leben wird mir nachgerade unerträglich; habe ich nicht bis zum nächsten Ersten eine menschenwürdige Existenz gefunden, dann lasse ich mich entweder als gemeiner Soldat unter den Negern anwerben, oder Dir und den Schwestern in dieser Weise länger zur Last zu liegen — nein, es müßte kein Funken Ehrgefühl mehr in mir sein, wollte ich das noch weiter annehmen. Entweder — oder. Dieser vergebliche Kampf mit dem Zufall ist eines Menschen, der ehrlich vorwärts strebt, unwürdig.“

„Sprich nicht so, Egon, es zerreißt mir das Herz; alles kann ich ertragen, nur nicht das Eine, Dich in solcher Verzweiflung zu sehen; habe doch Geduld, es wird und muß ja besser werden.“

Er küßte seine Mutter liebevoll, sah den feuchten Schimmer an ihren Wimpern und äußerte ein leises, bittendes „Verzeih!“

Nach erfrischendem Regen während der Nacht war zwei Tage später der Morgen in sonnigem Glanze angebrochen, und früh schon benutzte Gabriele auf Carlos Rath den Zug, der, von Rio abfahrend, die etwa zwanzig Minuten entfernt liegende Station Travesso berührte, von wo man sie nach der Besitzung Santa Anna, die in einstündigem Ritte zu erreichen war, abholen würde; da sie zu den wenigen Fahrgästen gehörte, welche den Zug an dem unbedeutenden Dorfe verließen, und sich fast Niemand in der mehr einem Schuppen gleichenden Bahnhofshalle befand, hatte ihr forschender Blick bald den Baron von Strachwitz, der sie erwartete, bemerkt.

Don Ruy Gonzaga verrieth in seiner äußeren Erscheinung ganz den vornehmen Südländer, das Erbtheil seiner Mutter, Donna Hortensia, die einst dem nach Rio gekommenen deutschen Augenarzt Hugo von Strachwitz die Hand gereicht und aus schwärmerischer Liebe für den Gatten viel von seiner Lebensweise und deutscher Sitte angenommen hatte. Eine schlanke, biegsame Männergestalt mit lössigen Bewegungen, ein gelblich-bläuliches, regelmäßiges Antlitz, das die nachtschwarzen Augen auf bläulichem Grunde und der herabhängende dunkle Schnurrbart weniger noch als ein ernster, an Schwermuth streifender Ausdruck ungemein anziehend erscheinen läßt. Neben diesem Ernste sprach aus seinem Wesen etwas Weiches, Träumerisches

und jene äußere Ruhe, die zuweilen das Ergötzen feelerischer Kämpfe ist. Ganz nur der Begeisterung Kunst, die Musik, lebend, vernachlässigte er voll die Verwaltung der Besitzungen, so daß Donna Hortensia auf den Gedanken verfallen war, die größte Unterstützung gegen das Andenken des verstorbenen Gatten, der Vorliebe geweiht, sie davon abgehalten hätte.

Gabriele erglühte bis in die Schläfen, als ihre Begrüßung in der seinen lag, doch gab seine kühlende sowie die herzliche, aber ein wenig gemessene Sogleich die Fassung zurück. Draußen vor der standen, von einem Schwarzen gehalten, zwei Geschick bei deren Anblick sie wieder etwas zaghafter wurde, doch heute nach Verabredung unter Ruy Gonzaga der erste Versuch im Reiten unternommen werden. diesen Sport mit Vorliebe betrieb und wünschte, möge das herrlichste aller Vergnügungen ausgiebig theilen. Schnell war demzufolge der mitgebrachte überworfen, und bald sah sie viel sicherer und auf dem Rücken des zahmen Thieres, als sie sich hatte.

Schon nach wenigen Minuten ritten sie durch Thor des Waldes, der sie mit seiner düster-erhabenen umring; unter dem gigantischen Laubdach, über dem hier und dort ein zweiter Wald von himmelstreichenden Palmen ragte, zog sich der breite Sandweg in Lichtfunkteln schlängelnd hin; nur hin und wieder seltsame Thierstimmen die tiefe Ruhe, oder eine Tauben flog vor ihnen auf, um seitwärts zwischen testern Formen der von den Baumzweigen hängenden gewächse zu verschwinden.

„Wie köstlich!“ Gabrielens Brust dehnte sich gewirzigen, frischen Morgenluft, ein wohliger Freiheit und tief empfandener Lebensfreude, die Winkeln des Herzens erwachte und zum Vichte mächtigte sich ihrer; es war, als ob die Vergnügen dunklen Nebel versinke und es gradewegs einer lichtvolleren Zukunft entgegengehe, die sie für allem, was gewesen, trennte. Ihre Augen zarte Antlitz belebte sich zu wärmerer Röthe, und umschwebte ein heiteres Lächeln.

„Was ist es, das Sie so glücklich stimmt, Werthen?“ fragte er mit seinem einnehmenden dem ein Hauch von Frische und Reinheit lag, wunderbar belebte. „Ich weiße, es ist die Morgens im Urwald? Nicht wahr, jetzt können weshalb mich die Erfüllung Ihres Versprechens froh bewegte, denn da Sie so empfänglich sind Schöne, sagte ich mir, daß wir hier manches Ihre Bewunderung erregen würde.“

„Und Sie hatten vollkommen Recht, Herr bin Ihnen Allen von Herzen dankbar. Was mich stimmt? Ja, wenn sich das so schnell erklären Worte fassen! Mir scheint es fast, als ob man denken vermöchte,“ fuhr sie nach kurzem Ueberlegen fort, in dem Bestreben, ihm, dem sie vertraute Zweiten, einen tiefen Blick in die verborgene Innern werfen zu lassen. „Es kamen mir vorhin oft in einsamen Stunden, recht sonderbare Dinge ich fragte mich: liegt wirklich der ganze Zweck und Ziel dieses Erdenlebens in dem dumpfen, oberflächlichen Dahinleben geisteserschöpfender Alltäglichkeit mit Kleinlichen Sorgen um des Leibes Nahrung und ist die ganze Aufgabe mit der Befriedigung derselben verhält, was einen ausgiebigeren Gebrauch und Verstandeskräfte erforderte? Müßen nicht die von der Natur verliehenen höheren Fähigkeiten wenn sie abgenutzt in dem Ringen um das Erbarm durch Pfllege und Kultur gehoben werden?“

„Gewiß giebt es etwas, nicht allein jenseits hangt, sondern auch in uns selbst,“ entgegnete „das den besseren Gebrauch unserer Geisteskräfte und das ist vor allem die ins Bewußtsein getretene

leicht zur Fülle neigende Gestalt in schwarzer Seide. Das blasse, volle Antlitz, nicht eigentlich schön, doch weich und sanft gerundet, trug einen sympathischen, klugen Ausdruck und einen Anflug von Schwärmerei in den großen schwarzen Augen. Als einzige Erbin eines reichen Grundbesizers hatte sie ihrem Manne, dessen frühen Tod sie bis heute nicht zu überwinden vermocht, ein bedeutendes Vermögen zugebracht, das sie jetzt für ihre beiden Kinder verwaltete, in deren Wohl und Wünschen Donna Hortensia vollständig aufging; aus diesem Grunde hielt sie es auch für eine angenehme Pflicht, Gabriele, für die Carla mit der Begeisterung ihrer achtzehn Jahre schnell eine enthusiastische Freundschaft gefaßt, mit all der warmen Innigkeit zu bewillkommen, die ihrem wohlwollenden Herzen eigen und der bekannten Gastfreundschaft des Hauses entsprach.

Es war eine schöne Stunde, voll Poesie und heimlicher Seligkeit, die Gabriele vollbewußt an diesem Morgen in dem urwaldumgebenen Santa Anna verbrachte; sie saß an der Tafel neben Ruy Gonzaga, im Kreise harmloser edler

sahen, während in der Halle Ruy Gonzaga seine ein „Andante maestoso“ auf der Geige begleitete. weich und melodisch klangen die reinen Töne verlockten zu süßer Träumerei, als Donna Hortensia ihrer lauschenden Stellung, in der sie lange verweilte, einen Schluck von der vor ihr stehenden gewürzten Schokolade trank und dann zu Gabriele Sohn zu sprechen begann. Donna Hortensia weilen, sich gewissermaßen in Klagen über ihn mit der halb unbewußten Absicht, im Grunde Bewunderung für seine eigenartige Beamtentätigkeit wecken. „Ja, ja,“ pflegte sie dann hinzuzusetzen: „Künstler sind oft so zart besaitet, daß jede Hauch eines Mißklanges, jede Farbendisharmonie fehlerhafte Formen der Gestalt sie abstoßend dem Auge jucken überall nur die Schönheit und Harmonie. Glück, daß Ruy-Gonzaga reich ist, denn solche Schöne Apfelmilch, die nur im Sonnenscheine auf der Terrasse in den Schmutz des Lebenskampfes gezerrt, aber



Der erste Schritt ins Leben. Nach dem Gemälde von Silvio Giulio Rotta. (S. 7.)

Menschen, die an Liebenswürdigkeit gegen sie mit einander wetteiferten; ringsumher lag ununterbrochener Friede, und zu ihnen herein drang durch die offenen Fensterthüren nur das Plätschern im Porphyrbekken des Springbrunnens, der Duft der Vanilleblüthen und St. Stephanorosen; hin und wieder summt auch ein goldschimmernder Käfer in den Saal, oder ein Kolibri durchirrte ihn mit scheuem Flug.

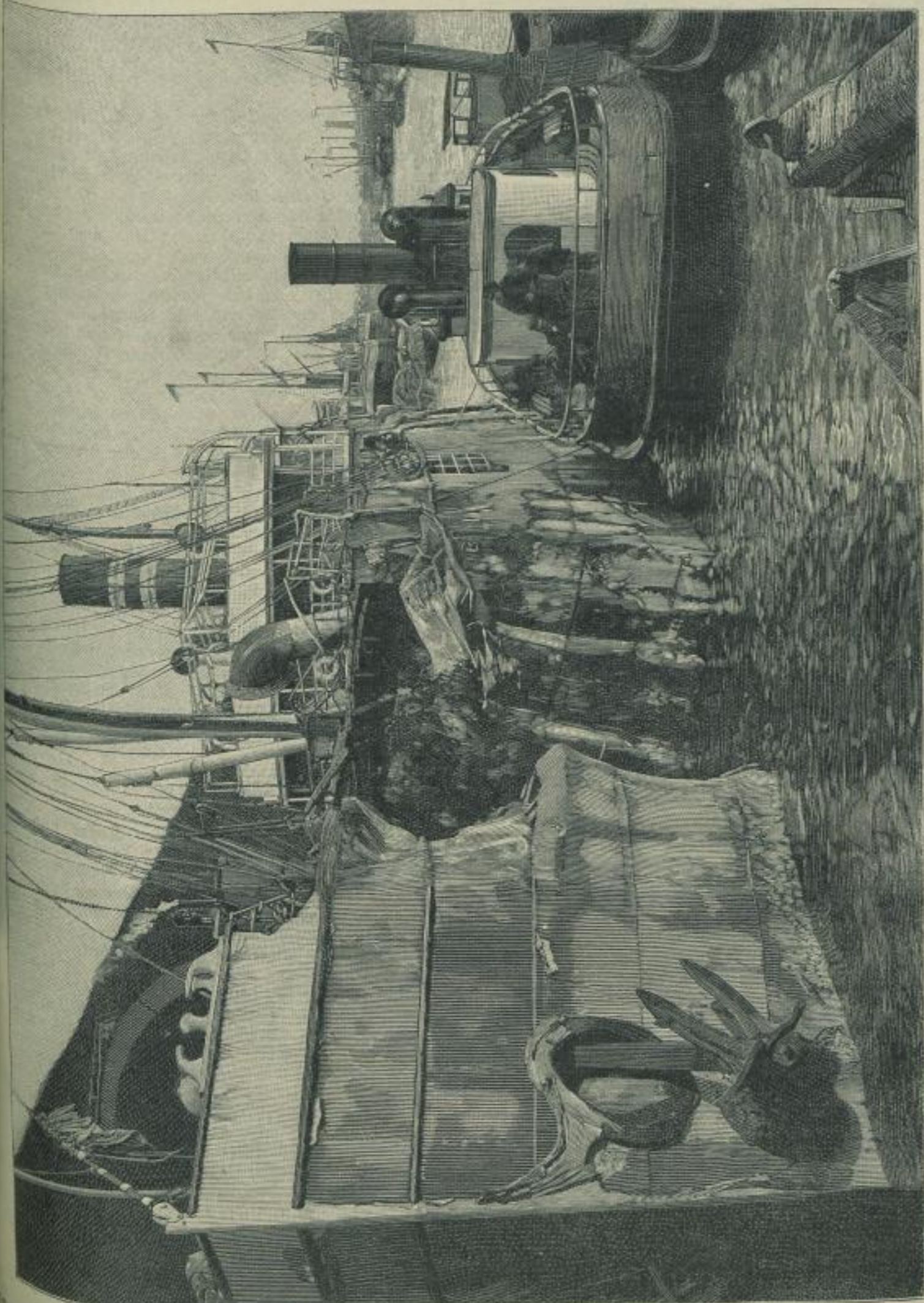
„Hier immer leben dürfen,“ dachte Gabriele, „wie leicht müßte es Einem werden, gut zu sein.“ Hier herrschte Offenheit, keine Lüge und Heuchelei, die Ruy Gonzaga, wie er behauptet hatte, am meisten haßte — diese Menschen hatten nichts vor einander zu verbergen; man kannte nicht das häßliche Zanken um armselige Dinge, wie es die Mutter zu Hause keifend betrieb, alles war sonnige Heiterkeit und Harmonie. Wie elend fiel sie selbst dagegen ab, mit all dem Dunkeln im Innern, das verschwiegen bleiben mußte. Fort, fort mit dem Gedanken — nur jetzt einmal aufathmen und vollkommen glücklich sein in diesem Paradies! Es war kurz vor Sonnenuntergang, gegen Abend, der hier mit der dem Urwald eigenen Schwermuth seine Dämmerung zu verbreiten begann, als Gabriele und Donna Hortensia auf der Terrasse

„Wie wunderbar schön er heute wieder spielte,“ sagte sie sich ihrem jungen Gast gegenüber anzulassen, auch das einzige, wofür mein Sohn Sinn hat. Ob das Zuckerrohr geschnitten, die süßen Kartoffeln oder die Kaffeeselder bestellt werden müssen, das ist mir vollständig egal,“ bemerkte sie in ihrem fließenden, ein wenig fremdartigen Deutsch, „er kümmert sich nicht um ein wenig fremdartigen Deutsch, er kümmert sich nicht um ein wenig fremdartigen Deutsch.“ — feinetwegen könnte zehn Mal alles verderben. Man darf einem Manne wie Ruy Gonzaga ja nicht so profanische Dinge gar nicht zumuthen, er ist geartet als wir einfacheren Menschen; wir sollen uns nicht mit dem Höheren eifern. Andererseits aber geht es weiter; seit Carla darauf besteht, jedes Jahr eine Reise in unserer Villa bei Rio zu verbringen, kann ich die Verwaltung hier nicht länger nur mit der Hilfe eines Inspektors Fischer bewältigen; ich muß mir eine Privatsekretärin suchen, einen gebildeten Mann, der, halb Privatsekretär, den größten Theil der Lasten auf sich zu nehmen wäre es nur nicht so schwer, einen passenden Mann in den Vertrauensposten zu finden.“

Gabriele horchte hoch auf — das war es, was sie

„Aber ich bitte Sie, Donna Hortensia,“ entgegnete Gabriele, unwillkürlich lächelnd über die Unkenntnis der Verhältnisse seitens der Baronin, „er wird es zweifellos als einen Glückfall zu schätzen wissen!“ Sie erzählte hierauf offen von der gedrückten Lage zu Hause, daß alle angewiesen wären, für das tägliche Brot zu arbeiten, bis Donna Hortensia die Sache

„seitdem sie Hamburg verlassen, umsonst gesucht“
 „was trifft sich merkwürdig, Donna Hortensia,“ äußerte sie
 „mit gerötheten Wangen, „für eine derartige Stellung
 „den geeigneten Mann zu wissen, und zwar in der
 „meines eigenen Bruders; ich hege die feste Ueber-



Der Hamburger Postdampfer „Eskla Hoblen“ im Hamburger Hafen nach der Katastrophe. (S. 7.)

er würde alles thun, was in seinen Kräften steht, in klarerem Lichte zu betrachten begann, was ihr theilnehmendes Interesse für Egon merklich steigerte und sie die Angelegenheit voll Eifer erfassen ließ. Es folgte nun ein längerer Austausch über den wichtigen Punkt, und schließlich war man so weit gediehen, daß verabredet wurde, Gabriele solle noch am Abend einen Brief an Egon schreiben, der ihn nach Santa Anna rief, sich der Baronin vorzustellen. Gabriele malte sich schon im Geiste die Freude aus,

„er würde alles thun, was in seinen Kräften steht, in klarerem Lichte zu betrachten begann, was ihr theilnehmendes Interesse für Egon merklich steigerte und sie die Angelegenheit voll Eifer erfassen ließ. Es folgte nun ein längerer Austausch über den wichtigen Punkt, und schließlich war man so weit gediehen, daß verabredet wurde, Gabriele solle noch am Abend einen Brief an Egon schreiben, der ihn nach Santa Anna rief, sich der Baronin vorzustellen. Gabriele malte sich schon im Geiste die Freude aus,

welche die gute Nachricht in dem kleinen Hause der Palmestraße hervorrufen würde, als die Musik verstummte und Ruy Gonzaga sich den Damen näherte; seine Mutter verkündete ihm sofort glückstrahlend die Aussichten der neuen Ertrungenschaft in der Person Egons, die ihr endlich gestatten würden, mehr der Ruhe zu pflegen — und obgleich Ruy Gonzaga seine Mutter eigentlich gar nicht anders kannte als der Ruhe pflegend — bedient von zehn Mulattinnen — so war er doch ein viel zu wohlzogener Sohn, um diese Meinung zu äußern. Nur in seinem feinen Lächeln, während er beglückwünschend ihre Hand küßte und sich vollkommen einverstanden erklärte, lag ein verschwindender Zug von gutmüthiger Ironie. —

„Ich fürchte, Donna Gabriele,“ sagte er wenige Minuten später lachend, während sie sich unter den dunkellaubigen Bäumen ergingen, auf deren Wipfeln die letzten goldenen Sonnenstrahlen ruhten, „Sie halten mich von Ihrem Standpunkte des rastlosen Schaffens und ewigen Arbeitens, wonach bei Ihnen der Werth eines Menschen berechnet zu werden pflegt, für einen rechten Faulenzer und Tagedieb. Meine Mutter beklagt sich zuweilen, daß ich nicht bei der Massenbeschaffung aller erdenklichen Nahrungsmittel behilflich und ihr keine hinreichende Stütze bin, aber Sie dürfen nicht vergessen, daß wir erstens unter einem glücklicheren Himmel, im Lande des ewigen Sommers leben, und zweitens, weshalb soll ich mich beschränken lassen von Dingen, die mich in meiner inneren Entwicklung nicht fördern, denen ich keinen Geschmack abgewinnen kann, die mich stören in der Ausübung des Berufs, für den ich geboren bin? Was bedeutet denn auch das widerwärtige Geld — mögen doch die Anderen mit davon genießen! Und habe ich nicht recht? Erweist sich diese meine Unthätigkeit auf jenem Plage nicht jetzt segensbringend für Ihren Bruder, indem sie ihm zur Ausübung seines erwählten Lebensberufs verhilft?“

„Ohne Zweifel, Herr Baron; übrigens seien Sie ganz beruhigt, wenn Ihre Mutter sich auch scheinbar beklagt, so möchte sie doch ihren Sohn um keinen Gedanken anders wie er ist! Sie weiß es sehr wohl, die Künstler besitzen eine andere, genialere Lebensauffassung und dürfen nicht in die gewöhnliche Schablone gepreßt werden. Sie nehmen einen höheren, bevorzugten Standpunkt ein, und darum sollen wir uns überhaupt nicht erdreisten, mit unserem Unverstand ihr Thun und Lassen zu bekräfteln.“

„Sie denken sehr hoch von den Künstlern, Donna Gabriele.“
„Ja, wenigstens von den echten, die immer auch als Menschen groß sind,“ erwiderte sie lebhaft. „Denn alles, was herrlich und bewundernswerth, wovon wir lernen können, was uns begeistert, erhebt und edler macht, geben uns die Künstler, sprächen sie nun in Farben, Worten oder Tönen; wie sollte man sie also nicht voll Dankbarkeit bewundern!“

„Wissen Sie, was ich mir wünschte, Donna Gabriele?“
fragte er, zerstreut das seine Antlitz betrachtend, dessen edler Schnitt durch die leichte Senkung des blonden Hauptes noch deutlicher und mädchenhafter hervortrat.

„Nun?“
„Daß Sie den Menschen in mir ebenso schätzen lernten, wie den Künstler.“

Gabriele antwortete nicht darauf; als das Schweigen länger währte, ergriff er ihre Hand, die leicht in seinem Arme ruhte, und führte sie ehrfürchtvoll an seine Lippen; ein Schauer durchrieselte sie, und eine Pause, die so viel beredter als Worte, erfolgte. Sie entzog ihm die Hand in der Furcht, er möchte etwas sagen, das sie nicht hören wollte — jetzt noch nicht; und zugleich begriff Gabriele in diesem Momente, daß in der Zurückhaltung des heutigen Tages nur jene zartfühlige Huldigung des Mannes lag, die dem Gaste seines Hauses die ganze Hochachtung und Verehrung, welche er „dem Weibe“ dargebracht, beweisen sollte. Er wußte sich die brüste Handbewegung, die den Kuß seiner Lippen abwehren wollte, sowie den scheinbar kalten Ausdruck ihrer Züge nicht zu deuten; war ihr Herz vielleicht nicht mehr frei, hatte er sich getäuscht, als er zuvor ein wärmeres Empfinden für ihn zu spüren glaubte? Ruy Gonzaga wurde nachdenklich und begann von etwas Gleichgültigem zu sprechen, denn seine stark ausgeprägte Empfindsamkeit ließ ihn vor dem Gedanken,

er möchte ihr aufdringlich erscheinen, zurückweichen. Gabriele am Spätabend allein in ihrem hübschen, das in dem oberen Stockwerks war, gab sie sich frei dem des Tages hin. Welch eine Fülle drang auf sie, wie unausprechlich schön war es hier, wo man die Wahrheit reinigend und deutlicher empfand!

(Fortsetzung folgt.)

Ein Cavalier.

Erzählung von Carl Rural.

Im Klub der Privatbeamten sitzt unter Herren mit binden ein junger Mann, dessen Gesicht nur so Selbstzufriedenheit, und der spricht unter fortwährendem vollen Augenblinzeln, mit seiner dünnen erhobenen Gläsergestirn überschreitend:

„Zweites Väuten. Der Kondukteur fing an, die zugehen und schlug gleichzeitig eine Thür nach der andern. Ich saß beim Coupéfenster und guckte hinaus auf den Platz, ich nun so ziemlich gedankenlos auf die Passanten. Ein Herr fiel mir ein alter Herr und eine sehr junge Dame auf. Ich schritt den Arm in Arm aus dem Wartesaale kamen. — eine majestätische, eine bezaubernde, eine phänomenale Schönheit. In ihr lag der ganze duftende Frühling, in ihren schwarzen Augen sprühte Sommergluth. Wie sich ihre auch spütete, um nicht zu versäumen, er schaute doch und Wärme auf die schwebende Fee an seiner Seite. Ich merkte, daß er ihren Arm drückte. Die Geschichte bog sich mit großer Eile den Kopf hinaus. Gerade zur rechten Zeit sah den alten Herrn in ein Coupé steigen und sah die bare Wesen ihm mit dem behandschuheten Händchen zum Winken. Wie sehr sie auch mit ihrem Alten beschäftigt war, sie doch Zeit, mir einen flüchtigen Blick zuzuwenden. Ich steif an, mit brennendem Gesichte, mit dem ganzen Körper schloffen ihr in die Wangen, und ich blickte triumphierend im Vollbewußtsein der Wirkung, die ich da erzielt hatte, ich das gelhan, blieb mein Auge auf den Bahnhofsplätzen der soeben den Strid des Glodenlöppels ergriff und zum dritten Väuten erwartete. Noch ein bewunderndes die Frau, und mein Entschluß war gefaßt. Ich öffnete ergriff mein Kofferchen, drückte den Hut auf den Kopf zu eben in dem Augenblicke vom Trittbrette, als das Geräusch ertönte und der Zug sich in Bewegung setzte. Inständig Herren, instinktiv bemerkte das der alte Mann, und verfinsterte sich wie ein Regenschirm.“

„Ein Gepäckträger nahm meinen Koffer und trat meinen Befehl in den Speisesaal. Ich aber ging mit elastischen Schritten, ein Liedchen summend, hinter dem jungen Weibchen her, das auch zusammengefahren hatte mich im Augenblicke der Abfahrt aus dem Zuge hatte sehen. Ein bligender Blick aus ihrem Auge — und ich sie mich verstand. Ihre Eleganz verrieth deutlich, daß sie gewöhnt war, sie ging aber zu Fuße und recht langsam zu. Ich wußte sofort, daß sie mich erwartete. Eine reizende meine Herren, eine reizende Dame, die sichlich bei mir eingeholt zu werden! Ein paar Minuten, und ich ihrer Seite.“

„Gnädige Frau —“, sprach ich sie an, indem ich artig den Hut küßte.

„Rein Herr —“, sagte sie und schaute mich fragend einem schelmischen Blick ihrer schönen Augen.

„Ich wollte in einer ganz außergewöhnlichen Zu dringenden Angelegenheit in die Hauptstadt reisen. Sie sind mich meine Freunde, doch ja das Dankett abzuwarten, meine zu Ehren veranstalten. Sie können sich vorstellen, die Sache wie wichtig die Sache sein muß, die mich zwang, die meine Freunde unerfüllt zu lassen. Und nun bin ich hier gestiegen und bleibe hier.“

„Und warum das, da Sie doch in einer so dringenden wichtigen Angelegenheit in der Hauptstadt erscheinen sollten?“

„Weil,“ sagte ich mit einer tabellos eleganten Verbeugung, „weil ich Sie gesehen habe, weil ich nirgends eine so göttlich-schöne Frau gesehen habe, weil ich empfand, daß ich Sie liebe.“

Das Weibchen fand Gefallen an dieser Rede und dachte sich wäre ein Poet. Es brachte kein Wort über die Sache.

„Oh, meine Gnädige —“ fuhr ich fort — „wie unselig würde ich mich fühlen, wenn Sie ungnädig zu mir wären. Ich seuzte tief und legte meine Hand auf das Herz.“

meine Herr... das ist j... ist nicht i... ist wahr... bezag... Wahrheit... und machen... das nicht... Sie mi... Gott, w... men Sie r... Ihnen... läßt sich... nicht... unterbrach... war?... Verheiß... mir hal... schiffen... bat... ich E... erlegte, f... tend, di... tausend... bergläute... raten di... — jagt... ein bisde... Parter... stände, w... ant sich... meigte mi... stürzte, ... Gar... Sie!“... alles in... die Scheib... an. Di... recht?“... Aber kl... sagen, i... entfiem... pochen z... Minuten z... denn? ... sein K... Mann... werden, u... küßt... des Klub... umher... schaft... angierig... geßte... weiter... das z... sah u... Erzä... sengerde... schlöppige... und tief... wige Köp... an... den Abent... legte ho... auf und... rmanber... schloß... ich das... amariet... hören... 34... hinaus... wischen... nicht... w hätten

mein Herr" — flötete ihre süße Stimme — „so schnell, das ist ja unmöglich.“

„Ist nicht die wahre Liebe, die sich gedulden kann.“

„Ist wahr... Und doch" — dabei streifte mich wieder bezaubernder Blick — „ist es doch unglaublich, daß Wahrheit sprechen. Sie haben mich nie gesehen, nie mich machen mir schon eine Liebeserklärung. Nein, ich das nicht glauben!“

„Sie mir Gelegenheit, Sie zu überzeugen!“

„Gott, wie das?“

„Nehmen Sie mir einige Stunden. Erlauben Sie mir, mich Ihnen meine Gefühle auszudrücken unter vier Augen, läßt sich nicht thun.“

„Nehmen nicht, Ihr Gatte ist abgereist...“

„Unterbrach mich: „Nein Gatte? Woher wissen Sie, daß Gatte war?“

„Viel Berührung und so viel Schelmerie lag in ihrem Blicke, mir halten mußte, um sie nicht auf offener Straße zu küssen.“

„hat ich jetzt sehr dringend —, nicht wahr, Sie daß ich Sie von meiner Liebe überzeugen?“

„Überlegte, sie schwante und gab dann, die schönen Augen sendend, die Antwort: „Ich erlaube es.“

„sagend Dank! Sie haben mich zu einem glücklichen, unverglücklichen Manne gemacht.“

„betrat die Stadt. Vom Thurme schlug es sieben.“

„sagte jetzt die herrliche Frau — „das Rendezvous ein bischen schwierig werden, denn ich bin nicht allein. Parterrezimmern wohnt auch Mama, die es sehr läßt, wenn Sie, ein Fremder, zu mir kämen.“ Das kann sich schon über die Stadt zu breiten.“

„sagte mich ganz eng an das von mir bereits bezwungene stützte, indem ich ihre Hand ergriß: „Mama darf auch Gar nichts. Hören Sie doch!“

„Sie!“

„alles im Hause schläft, gehe ich an Ihr Fenster und die Scheiben. Darauf öffnen Sie, neigen sich heraus und an. Die Nacht wird still und besonders schön. Sagen Sie recht?“

„Aber klopfen Sie nicht einmal und nicht lange. Ich sagen, wie Sie's machen sollen. Zuerst klopfen Sie entfernter sich. Nach einigen Minuten kommen Sie pochen zweimal. Dann gehen Sie wieder fort, kommen Minuten zurück und pochen dreimal.“

„es sein kann, daß, wenn Sie zum ersten oder zweiten Mal, Mama bei mir ist und hinausgeht. Ich muß aufpassen, und wenn Jemand bei mir ist, ihn entfernen.“

„küsste ich ihre Hand...“ Das selbstzufriedene des Klubs der Privatbeamten schweig und blinnte umher.

„Gesellschaft war frappirt, aber auch neugierig.“

„neugierige wagte eine Frage. „Du hast geklopft?“

„klopfte.“

„Fenster wurde geöffnet?“

„geöffnet.“

„weiter. Ich bin zu sehr Cavalier, um in solchen das zu erzählen, was dann geschah.“

„Ich mit einer Zufriedenheit darein, die über die Erzählungen erhaben ist. — — —“

„Bürgerverein" in der kleinen Stadt A. schlug ein vollköpfiger, jähzorniger alter Herr mit der Faust auf und rief: „Da ist mir heute eine närrische Geschichte vorgefallen.“

„Köpfe wendeten sich ihm zu, neugierige Gesichter an.“

„Am Abends, als ich meine Flasche ausgetrunken und gelegt hatte, da hörte ich plötzlich ganz deutlich, daß mein Fenster klopfte. Neugierig, wer das sein könnte, ging zum Fenster. Ich öffnete es, sah hinaus, sah Niemanden. Ich dachte, daß mich ein frecher Bursche geschloß das Fenster und legte mich nieder.“

„ist das Ganze?“

„amoralen! — Kaum war ich im Bette, ließ sich das klopfen hören. Und jetzt zweimal. Das ärgerte mich, brachte ich ging wieder zum Fenster, öffnete es wieder, sah hinaus und sah wieder Niemanden. Ich war zum nach und begann zu ahnen, daß dieser verdammte mich in der Nacht zugrunde richten wollte. Ich nahm mir vor, zu klopfen. Ich blieb beim Fenster stehen, bereit, es beim

nächsten Pochen rasch aufzureißen. Kaum war ich ein paar Minuten da, als sich etwas Schattenhaftes vor das Fenster schlich und wieder daran zu klopfen anfing. Ein Augenblick und das Fenster war offen, ein zweiter Augenblick und der Hut war dem Kerl vom Kopfe heruntergeschlagen, ein dritter Augenblick, und meine linke Hand saß fest in seinen Haaren. Im vierten Augenblicke sah ich ein übermüthig aussehendes, verdammt erschrockenes Modeherrschen vor mir stehen, auf das ich ohne Erbarmen losdrasch.“

„Und wer war's denn?“

„Jrgend ein Reisender, der zur Nachbarin, der Bäckerin, steigen wollte und den diese — Ihr kennt ja das püffige, schelmische Weibchen! — an mein Fenster gewiesen hatte, damit ich ihm in Vertretung ihres verreisten Mannes eine Lektion gebe. Und das ist ehrlich geschehen!“

**Der Brückenbau über den Jenissei:
Hölzerner Laufkrahnen.**

(Zu dem Bilde S. 1.)

1893 begann der Bau der mittelsibirischen Eisenbahn, deren Vollendung bei Schluß auf das Jahr 1900 festgesetzt war. Jedoch sah man schon im Jahre 1894, daß durch die Energie des Oberingenieurs Regeninoff und seines ersten Gehilfen Budagoff es möglich sein würde, die Bahn schon im Winter 1898 zu beenden. Das hing vor allen Dingen von der rechtzeitigen Fertigstellung der Brücken ab. Die größten Dimensionen unter diesen besitzt diejenige über den Jenissei. Der Strom wird nach der jetzigen Ausführung der Brücke um ca. 350 Fuß eingeengt, so daß die aus 6 großen Spannungen auf 5 Stropfseilern und 2 Uferseilern ruhende Brücke ca. 3000 Fuß mißt. Nicht zum geringsten Theil hat an dem flotten Fortgange ihrer Montirungsarbeiten der auf unserem Bilde gezeigte gigantische hölzerne Laufkrahnen beigetragen. Seine Dimensionen sind riesig. Die Höhe beträgt ca. 100 Fuß, bei einer Breite von 145 Fuß, mit 3 Oeffnungen zum gleichzeitigen Montiren von je 3 Brückenbogen, und er ist obendrein noch schräg montirt, um zu ermöglichen, daß die Waggonetts mit den Eisenheilen zwischen der einen seitlichen Strebe und dem Brückenbogen hindurch können, ohne die Breite des unteren Krahnes zu vergrößern, was an Erdaufschüttung bedeutend mehr Arbeit verlangt hätte.

Der erste Schritt ins Leben.

(Zu dem Bilde S. 4.)

Es ist das erste Mal, daß die kleine Giulina aus ihrem Dorchchen herausgekommen ist, ihr erster Schritt ins Leben. Nun sind sie nach mehrstündiger Wanderung in der Stadt angelangt. Alles ist hier der kleinen Giulina neu, die vielen Menschen, das Straßengetriebe, die großen Häuser — das alles erdrückt sie beinahe. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß sie ganz scheu und verschüchtert schließlich die Wohnung der Tante Teresa betritt, wo sie von den lebhaften Stadtbewohnern geräuschvoll begrüßt wird. Nun, sie wird bald vertraut mit der neuen Umgebung werden und dann den zweiten Schritt ins Leben und die weiteren beherzt thun.

**Der Hamburger Postdampfer „Thekla Böhlen“ im
Hamburger Hafen nach der Katastrophe.**

(Zu dem Bilde S. 5.)

In der Nacht vom 20. zum 21. März ereignete sich auf der Unterelbe unweit der Ostemündung ein Zusammenstoß zwischen dem von Hamburg kommenden und über Bremen nach dem Rio de la Plata bestimmten Bremer Hansdampfer „Minneburg“ und dem von Westafrika nach Hamburg bestimmten Woermann-Dampfer „Thekla Böhlen“ (Kapitän Ried). Der Dampfer „Minneburg“ lief seitwärts in den Backbordbug der „Thekla Böhlen“ 4 Meter tief hinein, etwa 3 Meter vom Vorsteven entfernt. Der im Vorderraum der „Thekla Böhlen“ befindliche geheizte Kanonenofen stürzte um, die brennenden Petroleumlampen des Mannschaftsraumes explodirten, die glühenden Kohlen wie das brennende Erdöl geriethen durch das aufgerissene Deck in den unteren Schiffsraum und setzten hier die aus Palmkernen bestehende Ladung in Brand. Zwei Mann der Besatzung, deren Kojen sich gerade an der Stelle befanden, wo der Steven der „Minneburg“ eindrang, wurden im Schlafe todtgequetscht und von der Gluth verkohlt. „Thekla Böhlen“ wie die nach Hamburg zurückgekehrte „Minneburg“ gingen nach Löschung ihrer Ladung in Reparatur. Die im Vorderstift völlig ausgebrannte „Thekla Böhlen“ bot, wie unsere Abbildung zeigt, einen graufigen Anblick. An der Backbordseite war eine größere Anzahl von Platten durchgeschnitten und sammt den Spanten nach innen gebogen, das Deck im Mannschaftsraum sowie das Zwischendeck so weit aufgerissen, daß man in den unteren Raum hinabsehen konnte.

Buntes Allerlei.

Egyptische Sitten und Gewohnheiten. Die Bewohner der ägyptischen Städte verbringen ihr Leben in einfacher und einförmiger Weise. Vor Sonnenaufgang erhebt sich der Ägypter, spricht sein Frühgebet und

verloren gegangen. So die Zimmerer und Maurer sind treiben, die meisten Handwerker arbeiten nicht mehr nach sondern nach „fränkischen“ Mustern. Farbiaes Glas und Drechslerarbeiten etc. werden jetzt aus Europa bezogen, der zurückgegangen, und die Industrie ist todt; nur die ägyptischen Werber und Goldschmiede betreiben noch ihr Handwerk in und leisten hier und da fürstliche Werthvolles.
Herr Hauptmann Schmedendecher, der militärische Parisjule zu Schillers Beisatzzeit derselben, muß mit diesem

Räthselhafte Inschrift.



Auflösung folgt in übernächster Nummer.

Nichts für ihn.



Kellner: „Sind Sie schon im Museum gewesen, Herr?“
Es ist die größte Sehenswürdigkeit unserer Stadt.“
Prop: „Kostet's Entree?“
Kellner: „Rein, gnädiger Herr.“
Prop: „Dann ist's nichts für mich.“

verrichtet die von seiner Religion vorgeschriebene Waschung; es ist verboten, die Morgenandacht nach dem Aufgange der Sonne zu halten; ebenso unerlaubt ist es, nach demselben erst aufzustehen. Dann trinkt er seinen Kaffee und raucht seine Pfeife, entweder zu Hause oder im Kaffeehaus. Das Frühstück besteht aus den Resten der letzten Abendmahlzeit, aus Milch und einem bisquitartigen Gebäck, auch wohl aus dem Nationalgericht Göl, gedämpften Bohnen. Hiernach besorgt er seine Geschäfte mit unendlicher Ruhe, Sanftmuth und Gemessenheit. „Morgen, wenn es Gott gefällt!“ ist sein Motto, falls ihn die Last der Arbeit zu sehr drückt. Die Kunstfertigkeit, durch die sich die Nilanwohner früher auszeichneten, ist kaum noch vorhanden; die alten Ueberlieferungen sind größtentheils

manchmal seine Noth gerade in hochwichtigen Dingen geltend. Er lautete unter anderen die Parole, daß die jungen Herren seinen Appell nur drei Knöpfe der Weste geschlossen haben sollten. Diesem Tage mehr von dem weißen Jodot zu leben sei. Schiller viel auf solche Samaschknopfpregeln? — Er stand tags richtig mit vier an der Weste geschlossenen Knöpfen. Die wunderung hörte er die ihm wegen dieses groben und demüthig machten Vorwürfe an; endlich sagte er sich jedoch und demüthig herzig folgende Entschuldigung hervor: „Hm — 's ist nicht meine man, 's sind richtig vier Knöpfe zu; aber ich bin so schwach herabgekommen und da — ist mir der vierte noch jugendlich

Räthselecke.

Buchstaben-Räthsel.

Rampin, Neograd, Emanuel, Eisfeld, Minerva, Michael, Nordsee.

Einem jeden der obigen Wörter ist ein bestimmter Buchstabe zu entnehmen. Werden dann die gefundenen richtigen Buchstaben aneinander gereiht, so bezeichnen sie einen König von Sibirien.

Ketten-Räthsel.

a, bas, de, fal, gut, rit, si, tag, ten, tor, ter, ti.

Aus obigen zwölf Silben ist eine Wortkette von sechs dreisilbigen Wörtern zu bilden, wobei die Endsilbe eines jeden Wortes die Anfangsilbe des folgenden bildet. Die Endsilbe des letzten Wortes ist also gleich der Anfangsilbe des ersten Wortes. Die Wörter sollen bezeichnen: 1. ein Besitztum; 2. eine Stadt in Schlessien; 3. einen Schmetterling; 4. eine Schullasse; 5. eine persische Rechnungsmünze; 6. ein Mineral. C. B.

Kombinations- und Ergänzungs-Aufgabe.

a, cha, da, dan, ha, pir, ra, rang, sa, sech, sons, sis.

Aus je zwei der obigen Silben sollen durch Hinzufügung einer gleichen Mittelsilbe sechs dreisilbige Wörter von folgender Bedeutung gebildet werden: 1. eine russische Stadt; 2. einen König von Egypten; 3. eine Stadt in der Rheinpfalz; 4. eine persische Stadt; 5. ein Volk in Afrika; 6. eine holländische Stadt. C. B.

Magisches Quadrat.

a	a	a	d
l	l	m	n
n	r	r	s
u	u	u	u

Die Buchstaben in vorstehendem Quadrat sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen gleichlautend mit den senkrechten bezeichnen: 1. einen König von Israel; 2. einen arabischen Feldherrn; 3. ein seltenes Metall; 4. eine Stadt in Schweden. C. B.

Charade.

Die erste Silbe, das ist die zweite Silbe des zweiten Wortes. Die zweite Silbe des ersten Wortes ist die erste Silbe des dritten Wortes. Das Ganze liegt in dem Stillen. An eines Flusses grünen Ufern.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Bilder-Räthsel: Vom D... ausgehend liest man erst die... den offenen Perlen, hierauf... schwarzen, worauf man... dienste seine Krone.

Permutation: Nagel, Siegel, Mann, Kien, Segel, Dinte, Des, Nieme, Farn, Heide, Kiesel, Kuch, allein ist Jeder ja zu... Umwandlung: Araf, Erde, Nauen. —